WORAUF ICH MICH HEUTE FREUE

LZ / 4.11.18

Auf den Spuren der jüdischen Geschichte

Lüneburg. Mairi Hübner (14) ist überzeugt, dass alle ein Stück weit die Schuld dafür tragen, dass es so etwas wie den Holocaust gegeben hat. Weil die Neuntklässlerin nicht die Zeit zurückdrehen kann, möchte sie wenigstens an die Verfolgung und das Leid der jüdischen Familien erinnern. „Rassismus kommt auch heutzutage noch vor", sagt die 14-jährige Helena Kaden und nennt die Vorfälle in Chemnitz als Beispiel. Um aufzuklären, führt das Duo heute, Mittwoch, wieder Klassen der Herderschule durch Lüneburg. Die 70-minütige Tour, die die jüdische Geschichte nachzeichnen soll, startet an der Synagogen-Gedenkstätte Ecke Reichenbachstraße/Am Schifferwall. Dort spielen die Schüler das jüdische Gebet „Schma Jisrael" ab.

Zu zehnt engagieren sich die Neunt- bis Zwölftklässler in der AG „Schule ohne Rassismus". Für die Stadtführung „Auf den Spuren der jüdischen Geschichte" haben sie viele Bücher gewälzt, sich in der Geschichtswerkstatt informiert. Zudem sind sie die Strecke mit David Wieblitz und Schulpastor Renald Morié mehrmals abgefahren.

Am Kalandhaus, einst eine Außenstelle des Konzentrationslagers Neuengamme, sollen sich die Zuhörer dicht an dicht aufstellen, um eine Deportation in überfüllten Güterwaggons nachzuempfinden. „Vorher wusste ich davon nichts", gibt Mairi zu. „Das ist wirklich grausam, wie die Menschen dabei gestorben sind."

Helena Kaden und Mairi Hübner machen auf die Verfolgung von Juden aufmerksam. *Foto: t&w*

Die Tour führt auch am Braunen Haus vor, heute ist in dem Gebäude Am Sande die Commerzbank untergebracht. „Da saßen damals die Gauleitung und der Rundfunk." Auch einige jüdische Familien finden Erwähnung: So zum Beispiel das Ehepaar Schickler, das in der Großen Bäckerstraße 23 zu Hause war. Oder Familie Jacobsen, die dort gewohnt hat, wo heute Tom Tailor Kleidung verkauft. Und die Stadtführung beinhaltet auch einen Stopp vor dem Schuhhaus Schnabel. „Da denken wir an die Baden-Behrs." *ap*